

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wir haben vorhin in der Schriftlesung (Offb 21,1–7) vom neuen Himmel und der neuen Erde gehört, auf der es keine Tränen mehr geben wird. Davon redet auch der heutige Predigttext aus dem 65. Kapitel des Propheten Jesaja:

„Denn siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude, und ich will fröhlich sein über Jerusalem und mich freuen über mein Volk. Man soll in ihm nicht mehr hören die Stimme des Weins noch die Stimme des Klagens. [...] Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen. Und es soll geschehen: ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muß Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR.“ (Jes 65,17–19.23–25)

Liebe Schwestern und Brüder,

der Prophet Jesaja zeichnet uns ein Bild der Hoffnung, wie es schöner nicht sein könnte. Alle Tränen getrocknet, alle Klagen verstummt. Das Leid des jetzigen Zeitalters – endgültig überwunden. Diese paradiesische Vorstellung, ist sie zu schön, um wahr zu sein? Oder redet Jesaja vom Traumbild einer schönen Zukunft, damit das Volk eine Beruhigungsspielle in den Zuständen hat? Zu Jesajas Zeit war nämlich gar nichts von blühenden Landschaften zu sehen, sondern Krieg und Verschleppung waren drückende Realität, Tod und Leid waren an der Tagesordnung.

Gott läßt seinem Volk durch den Propheten diese Zukunftsvision ausrichten, damit es sich nicht selbst aufgibt. Sondern vertraut. Denn der Gott Israels hatte ja eine Geschichte mit seinem Volk: Er hatte es aus Ägypten befreit, Er hatte es durchs Schilfmeer und durch die Wüste ins gelobte Land geführt. Er hat Seinen Bund mit diesem Volk gehalten, auch wenn es sich immer wieder von Ihm abgewandt hatte. Das Volk hatte erlebt: Der Gott der Vorväter, der Gott Israels, Er handelt auch jetzt zu unseren Lebzeiten. Deswegen wußten sie: Diese Zukunft, von der Jesaja redet, diese Zukunft ist kein Opium fürs Volk, sondern aus ihrer Geschichte wußten alle: Gott ist ein Gott, der zu seinem Wort steht: Er wird die Tränen trocknen und uns wieder fröhlich machen.

Daß Seine Verheißungen verläßlich sind, beweist uns Gott noch mehr in Jesus Christus: So wie es vorausgesagt war, kam Jesus auf diese Welt, starb für uns — und ist auferstanden. Das leere Grab

zeigt, daß Gott seine Versprechen wahr machen kann und dies auch tut. Seither leben wir in der Osterfreude.

Und noch mehr: Auch heute noch erleben wir Jesus Christus als den Lebendigen. Ich habe es in der Trauer um liebe Angehörige und Freunde erlebt, daß Jesus mich anrührt, Kraft und Trost schenkt. Gott hörte auf meine Klagen und antwortete mir. Wir haben gehört: Gottes Zukunft ist verlässlich – wir haben es selbst erlebt.

Warum aber erzählt Jesaja damals dem Volk von dieser Zukunft? Warum hören wir heute, am Ewigkeitssonntag, am Gedenktag der Entschlafenen, von dieser Zukunft? Stellen sie sich eine Handvoll Schiffbrüchiger auf einem weiten Ozean vor. Wenn sie keine Hoffnung auf Rettung haben, lassen sie sich treiben, verlieren womöglich noch den Halt am letzten schwimmenden Holzbalken. Der Blick auf die tosenden Welt entmutigt noch weiter. Doch wenn die Hoffnung auf Rettung aufkeimt, vielleicht der Seenotkreuzer am Horizont schon in Sicht ist, dann gibt das neue Kraft: Kraft, um sich am Holzbalken festzuhalten. Kraft, um die wenigen Schwimmszüge zur Rettungsinsel zu schaffen. Und dann auch noch Kraft, anderen Schiffbrüchigen hinein zu helfen

So will uns die Vision Jesajas ebenso ermutigen: Wir sollen uns nicht im Strom dieser Welt treiben lassen. Unser Blick soll nicht mehr auf die Wogen von Trauer und Leid geheftet sein, sondern wir sollen unsere Köpfe erheben, damit wir am Horizont das anbrechende Licht von Gottes Zukunft sehen. Denn das gibt uns Kraft und auch ein Ziel. Kraft, die kleinen Aufgaben des Lebens zu meistern. Das gibt uns Hoffnung den Gräbern unserer Lieben, denn alle in

Christus Jesus gehen Gottes Zukunft entgegen. An diese verlässliche Hoffnung auf Gottes Zukunft können wir uns auch in Zeiten klammern, in denen alles andere im Leben, was uns sicher erschien, zerbrochen ist.

Wir wissen: Gott wird unsere Tränen trocknen. Er erhört unsere Klage. Und unser Mund wird wieder fröhlich werden. Eines Tages kommt dann der Tag, dem keine Nacht mehr folgen wird.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.